

Mehr als Musikkassetten

Die Chemieindustrie bekennt sich zum Schönen, Wahren und Guten: Nicht nur Bayer, auch **BASF** hat eine eigene Kulturabteilung mit Schwerpunkt im Bereich der klassischen Musik. Insbesondere was die Nachwuchsförderung betrifft, setzt das Ludwigshafener Unternehmen Akzente. Von Jörg Hillebrand.

Mannheim galt immer schon als Kultur-, das auf der anderen Rheinseite gelegene Ludwigshafen hingegen als Arbeiterstadt. Das war bereits zu Beginn des vorigen Jahrhunderts so. Allerdings brachte der Erste Weltkrieg mit sich, dass der Fluss zwei Besatzungszonen voneinander trennte, so dass die doch nicht allzu wenigen musikbegeisterten Ludwigshafener nicht mehr nach Mannheim in die Oper oder ins Konzert gehen konnten. Ehemalige Militärmusiker taten sich zusammen, gründeten ein Orchester und schafften linksrheinisch Abhilfe.

Doch die zwanziger Jahre waren wirtschaftlich harte Zeiten, und schon 1921 war das neue Orchester finanziell am Ende. Die Musiker wandten sich an die

BASF, den größten Arbeitgeber Ludwigshafens, und baten um Hilfe. Das Chemieunternehmen reagierte großzügig und prompt und engagierte sie für eine regelmäßige Konzertreihe im Feierabendhaus, dem firmeneigenen Konzertsaal.

Aus dem Werksorchester wurde später die Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz. Und 1921 gilt seither als Geburtsjahr des kulturellen Engagements der BASF. Heute hat das Unternehmen eine eigene Kulturabteilung mit fünf Mitarbeitern und einem Jahresbudget von sechs Millionen Euro. Und was ungewöhnlich ist: Sie gehört nicht wie anderswo zur Öffentlichkeitsarbeit oder Kommunikation, sondern zum Bereich Personal. Warum das so ist, erläutert der Leiter der Abteilungen Kultur, Sport und Sozialberatung, Klaus

Philipp Seif: „Von Anfang an wollte die BASF durch Kulturförderung nicht nur die Attraktivität der Region steigern, sondern auch und im Wesentlichen etwas zur Bildung der Mitarbeiter beitragen, ihre innovativen und kreativen Kräfte mobilisieren. Wir wissen ja alle, unter welcher Belastung jemand, der heute in der Wirtschaft tätig ist, Tag für Tag steht. Wenn diese Menschen aus dem Büro oder Labor herauskommen, müssen sie etwas ganz anderes erleben, und genau das bieten wir ihnen mit unserem Kulturprogramm. Zugleich versuchen wir hier in Ludwigshafen zwei Kernzellen der Kreativität zusammenzuführen, nämlich die Forschung und die Kunst.“

Das kulturelle Engagement der BASF vollzieht sich auf drei Ebenen: Erstens

Schwer vorzustellen, dass das mit Kultur zu tun haben soll: das BASF-Werk in Ludwigshafen bei Nacht.



Foto: PR

tritt sie selbst als Veranstalter auf, zweitens kooperiert sie mit anderen, drittens sponsert sie ausgewählte Projekte. Im Bereich der Musik, Ursprung und immer noch Hauptbetätigungsfeld ihrer Kulturaktivität, veranstaltet sie jährlich etwa sechzig Konzerte, die von rund sechzigtausend Besuchern wahrgenommen werden. Da gibt es die traditionelle Sinfoniekonzertreihe, die nach wie vor zum Großteil von der ortsansässigen Staatsphilharmonie bespielt wird, und einen Zyklus mit dem Titel „Big Four“, der jeweils vier herausragende Meister eines Instruments vorstellt, in dieser Saison etwa die Pianisten Alfred Brendel, Krystian Zimerman, Arcadi Volodos und Murray Perahia. Viel Gewicht wird aber auch auf die Kammermusik gelegt, die sich eines besonders hohen Publikumszuspruchs erfreut. „Als die Emersons zum ersten Mal kamen, dachten sie, sie seien im falschen Saal, weil mehr als tausend Leute da waren“, erzählt Seif nicht ohne Stolz. Seit er vor acht Jahren sein Amt angetreten hat, kommt auch der Jazz stärker zu seinem Recht. So absolvierte in der letzten Spielzeit Ornette Coleman seinen einzigen Deutschland-Auftritt in Ludwigshafen.

Überregional vernehmbare Akzente setzt die BASF in jüngerer Zeit vor allem mit ihren Maßnahmen zur Förderung des musikalischen Nachwuchses. Etwas

Konzerte

25.2. Gavriel Lipkind, Claudia Schellenberger (Webern, Debussy, Martinu, Skrjabin, Franck, Fauré)

1.3. Dietrich Henschel, Vogler-Quartett (Beethoven, Barber, Mahler)

5./6.3. Gerhard Oppitz, Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, Ari Rasilainen (Puccini, Respighi, Busoni)

11.3. St. Lawrence String Quartet (Haydn, Berger, Franck)

25.3. Richard Pawlas, Czech Trio (Messiaen: „Quatuor pour la fin du temps“)

23./24.4. Lisa Batiashvili, Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, Ari Rasilainen (Sallinen, Sibelius, Svendsen)

27.4. Zehetmair-Quartett (Bruckner, Schubert)

15.5. Alfred Brendel (Haydn, Beethoven, Schubert, Mozart)

21./22.5. Jean-Yves Thibaudet, Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, Ari Rasilainen (Poulenc, Saint-Saëns, Ravel)

Vorverkauf und Information

Tel. 0621/6099911

www.basf.de/kultur



Foto: PR

länger schon gibt es die Reihe „Junge Pianisten“, in der, als sie noch kaum jemand kannte, schon Lars Vogt, Olga Kern oder Martin Helmchen aufgetreten sind. „Viele, die inzwischen oben angekommen sind, haben wir gefördert“, sagt Seif, „denn was gerade junge Talente am meisten brauchen, sind Auftrittsmöglichkeiten, Konzerte, Publikum, und nicht nur irgendein Publikum, sondern ein erfahrenes Publikum, und das können wir hier auf jeden Fall garantieren.“

Und die Nachwuchsförderung geht auch in die Breite: Zum ersten Mal wurden im Rahmen des Festivals „Enjoy Jazz“ letztes Jahr Meisterklassen angeboten, geleitet von Archie Shepp, Ahmad Jamal, Ron Carter, Joe Lovano und Bugge Wesseltoft. Und im Klassiksektor ist die BASF Hauptsponsor der Orchesterakademie Rhein-Neckar. Diese Kooperation der Musikhochschule Mannheim mit dem dortigen Nationaltheater und Kurpfälzischen Kammerorchester, der Staatsphilharmonie aus Ludwigshafen und den Heidelberger Philharmonikern bietet seit 2005 zehn Stipendiaten die Möglichkeit, ein Aufbaustudium mit erster Berufspraxis in ganz unterschiedlichen Klangkörpern zu verbinden.

Höhepunkt zugleich des Nachwuchsengagements der BASF wie ihrer gesamten Veranstaltungssaison sind seit 2004 die jährlichen „Stars & Friends“-Konzerte, bei denen immer eine große Künstlerpersönlichkeit mit jungen Musikern zusammen auftritt. Nach Mstislaw Rostropowitsch und Gidon Kremer war nun Claudio Abbado an der Reihe, der im Dezember mit dem Mahler Chamber Orchestra im Feierabendhaus gastierte. Als Solistin spielte Maria João Pires erstmals mit der Formation, die 1997 von Ehemaligen des Gustav-Mahler-Jugendorchesters

Oben: Jörg Widmann probt mit Mitgliedern des Mahler Chamber Orchestra. Rechts: Klaus Philipp Seif leitet bei BASF die Abteilungen Kultur, Sport und Sozialberatung.



Foto: PR

gegründet wurde (siehe Portrait in FF 12/2004), und auf dem Programm stand auch ein Werk des 33-jährigen Komponisten Jörg Widmann (FF 1/2002). Ein sorgfältig konzipiertes Rahmenprogramm umfasste eine öffentliche Probe unter Widmanns Leitung ebenso wie ein unter anderem mit Eleonore Büning von der „Frankfurter Allgemeinen“, dem Intendanten des Lucerne Festival, Michael Haefliger, und dem Generalsekretär des Deutschen Musikrats, Christian Höppner, besetztes Podiumsgespräch zum Thema „Neue Modelle der musikalischen Nachwuchsförderung“. Dem Mahler Chamber Orchestra wurde am Abend eine Spende in Höhe von 50.000 Euro überreicht.

Nun mag auf Anhieb nicht ganz einleuchten, warum die BASF sich so stark für den musikalischen Nachwuchs einsetzt, da dies doch weder mit der Attraktivität der Region noch mit der Bildung der Mitarbeiter unmittelbar zu tun hat. „Wenn wir uns in ehrlicher und stringenter Weise kulturell engagieren wollen“, entgegnet jedoch Klaus Philipp Seif, „dann wird es nicht ausreichen, sich immer nur die Top-Leute zu holen, sondern dann muss man auch für diejenigen etwas tun, die zukünftig dazugehören sollen. Schließlich wollen wir auch in zehn, zwanzig, dreißig Jahren noch hervorragende Musiker haben.“